

nachgewiesen werden, daß eine der grundlegenden Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Macht darin besteht, rechtzeitig die Verteidigung der Errungenschaften der Werktätigen gegen die Angriffe der Imperialisten zu organisieren. Mehrere Genossen sprachen auf dieser Betriebsdelegiertenkonferenz zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft, weil sie durchaus den Ernst der neuen Lage erkannten. Ihnen muß jetzt von der Parteileitung geholfen werden, daß sie sich in den Grundorganisationen und in der Belegschaft prinzipiell mit unklaren und feindlichen Auffassungen auseinandersetzen, um die Aktivität der Werktätigen für die Verteidigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht zu erhöhen.

Der Rechenschaftsbericht der Kreisleitung O s c h a t z zeigte, wie die Auffassung, daß es noch gar nicht so schlimm mit der Kriegsvorbereitung der Imperialisten sei, bekämpft werden muß. Er erinnerte an die Abwarte- und Hinhaltepolitik der SPD-Führer im Jahre 1933 und an die Folgen und sagte, daß die Verbreitung soldier Auffassungen dazu diene, die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse von den Kriegsvorbereitungen der Militaristen abzulenken. Der Rechenschaftsbericht wies auf die Regierungserklärung über die Festnahme von 521 feindlichen Agenten hin, die zeigte, wie skrupellos die Imperialisten schon jetzt gegen unsere Republik Vorgehen. Dies sei ein Ausdruck der Pariser Verträge und der Kriegsvorbereitung und man könne sich vorstellen, was die Militaristen erst tun, wenn ihre Armee ausgerüstet steht. Dann ging der Rechenschaftsbericht auf die Lage in Deutschland und das Kräfteverhältnis ein und setzte sich prinzipiell anhand unserer marxistisch-leninistischen Theorie mit pazifistischen Auffassungen, wie sie im Kreis auf getreten waren, auseinander. Dadurch erhielten die Delegierten eine gute Orientierung und Hilfe für die Auseinandersetzung in ihren Parteiorganisationen und unter den Massen. Der Rechenschaftsbericht kritisierte auch die Parteiorganisationen, die bisher nicht für die Klärung dieser Grundfragen gekämpft haben. Er wies am Beispiel der Zuckerfabrik nach, daß solch ein Ausweichen vor dem ideologischen Kampf schließlich dazu führt, daß die Parteileitung ins Schlepptau feindlicher Kräfte gerät. Dagegen wandte sich dann in der Diskussion der Parteisekretär der Zuckerfabrik und die Delegierten setzten sich hart mit seiner kleinbürgerlichen Selbstzufriedenheit, mit seinen Versuchen, sich herauszureden, auseinander. Das führte dann sogar zu seinem Ausschluß aus der Delegiertenkonferenz, weil er eine unwürdige Haltung einnahm. Diese Auseinandersetzung hat dazu beigetragen, die kämpferische Haltung der Delegierten in ideologischen Fragen zu stärken.

Eine sehr ernste ideologische Unklarheit wurde auf den Betriebsdelegiertenkonferenz im Kraftwerk Klingenberg in Berlin offensichtlich. Ein Genosse sagte in der Diskussion, die Liebe ginge nun einmal durch den Magen, und er meinte damit, wenn wir rascher den Lebensstandard erhöhen würden, könnten wir die Menschen leichter für uns gewinnen. Die Auseinandersetzung mit dieser Auffassung wurde auf einen „späteren Zeitpunkt“ verschoben. Es wäre die Aufgabe der Delegiertenkonferenz gewesen, klarzumachen, daß die gesamte Politik der Partei dazu dient, die Lebenslage der Werktätigen zu verbessern, daß aber zur Verwirklichung dieser Politik die organisierende und ideologische Arbeit der Partei notwendig ist, damit sie die werktätigen Massen für die Verwirklichung ihrer Politik gewinnt, ihnen die Errungenschaften der Arbeiter-und-Bauern-Macht bewußt macht und sie zu höheren Leistungen begeistert. Hier drängte sich auch die Frage an den betreffenden Genossen auf, was er als Partei-